

EU-Binnenmarkt – Erfolgsgeschichte fortschreiben!

Der Maschinen- und Anlagenbau profitiert wie kaum eine andere Industrie von der Europäischen Union. Allerdings hat auch innerhalb der EU der politische Enthusiasmus in den letzten Jahren stark nachgelassen. Statt z.B. den Binnenmarkt weiterzuentwickeln, machen sich sogar Tendenzen zum Rückbau bemerkbar. Hinzu kommen nationale Alleingänge außerhalb der EU. Der VDMA fordert dagegen, durch einen stetigen Ausbau des Binnenmarktes seine 30jährige Erfolgsgeschichte fortzuschreiben.

Beispiellose Erfolgsgeschichte

Der EU-Binnenmarkt ist das Herzstück der Europäischen Integration. Der grenzüberschreitende Verkehr für Personen, Waren, Dienstleistungen und Kapital hat neue Möglichkeiten nicht nur für Unternehmen, sondern jeden Einzelnen geschaffen. Von heute auf morgen wurde die Zollabwicklung überflüssig – ein Vorteil gerade für stark exportorientierte Industrien wie den Maschinen- und Anlagenbau. Die so bereits geschaffene Freiheit sollte aber nicht durch immer allzu bürokratische Vorschriften wie z.B. durch neue und komplizierte Zollregelungen verspielt werden. Die Bearbeitung der Mehrwertsteuer innerhalb Europas stellt ebenfalls für viele Unternehmen nach wie vor eine große Herausforderung dar. Wie sehr der Binnenmarkt durch nationale Alleingänge gefährdet werden kann, hat nicht zuletzt die Pandemie gezeigt. Die Lehre daraus muss sein, die Grenzen innerhalb des EU-Binnenmarktes in jedem Fall offen zu halten.

Europas globale Trumpfkarte

Der Binnenmarkt ist Europas Trumpfkarte in der Welt. Er bringt nicht nur Vorteile für die Unternehmen auf dem europäischen Markt, sondern hat auch vielen den Zugang zu Drittmärkten erleichtert. Schon heute ist die EU eng mit der Welt vernetzt. Dafür stehen Handelsabkommen mit mehr als 75 Ländern und Regionen. Die Aussicht, seinen Partnern den Zugang zu einem einheitlichen Markt von 27 Mitgliedstaaten und rund 450 Millionen Verbrauchern zu eröffnen, verschafft der EU eine starke Verhandlungsposition, um die Abschaffung von Zöllen, die Beseitigung technischer Handelshemmnisse und gleiche Wettbewerbsbedingungen durchzusetzen.

Aufforderung zu mehr Freihandel

Freihandelsabkommen können ihre positive Wirkung aber nur dann entfalten, wenn sie auch in Kraft treten. Die EU muss daher dafür sorgen, dass die Freihandelsabkommen mit Mercosur und Mexiko endlich umgesetzt werden. Ebenfalls müssen die laufenden Verhandlungen mit Indien, Indonesien und Malaysia beschleunigt werden. Auch ein kompletter Freihandel mit den USA muss das Ziel bleiben. Der VDMA tritt dafür ein, dass die EU und die USA zumindest die Verhandlungen zu einem schlanken Freihandelsabkommen aufnehmen, das alle Industriezölle abbaut und Erleichterungen bei den nicht-tarifären Handelshemmnissen schafft.

KurzZahl

Wussten Sie, dass über 44 Prozent aller Exporte deutscher Maschinen- und Anlagenbauer in andere EU-Länder gehen?

Binnenmarkt auch für Dienstleistungen

Der Binnenmarkt sollte aber nicht nur bei Waren und Kapital, sondern auch bei Dienstleistungen reibungslos funktionieren. Im Maschinen- und Anlagenbau ist ein Maschinenverkauf ohne Montage, Inbetriebnahme oder Service und Wartung undenkbar. Täglich sind deshalb hoch qualifizierte Mitarbeitende im grenzüberschreitenden Arbeitseinsatz in der EU aktiv. Der Verdacht des Sozialdumpings ist in diesem Zusammenhang völlig unbegründet, dem die Unternehmen durch die Entsenderichtlinie ausgesetzt sind. Die Folge ist lediglich ein Flickenteppich nationaler Meldepflichten, der bei Arbeitseinsätzen innerhalb Europas erhebliche bürokratische Belastungen verursacht. Die Umsetzung der Entsenderichtlinie verstößt heute bereits in einigen EU-Ländern gegen die Dienstleistungsfreiheit und die Personenfreizügigkeit.

„Bürokratiemonster“ Lieferkettengesetz

Ein noch größeres „Bürokratiemonster“ droht das geplante europäische Lieferkettengesetz zu werden. Natürlich müssen weltweit die Menschenrechte beachtet und Kinderarbeit eingeschränkt werden. Auch die Industrie ist hier in der Pflicht. Wenn aber Regulierungen wie das Lieferkettengesetz alle Unternehmen mit all ihren Lieferanten unter Generalverdacht stellen, geht jedes Maß verloren, insbesondere dann, wenn nicht einmal Zulieferungen aus dem EU-Binnenmarkt von Prüfungs- und Berichtspflichten ausgenommen werden.

Herausforderung Digitalisierung

Damit die Unternehmen von der Digitalisierung optimal profitieren können, braucht die EU auch einen einheitlichen Wirtschaftsraum für digitale Produkte und Dienstleistungen. Doch stellt sich angesichts ihres Regulierungseifers die Frage, ob die EU nicht über das an sich richtige Ziel hinausschießt, einen digitalen Binnenmarkt zu schaffen. Zu viele Vorschriften und kleinteilige Regeln drohen die guten Absichten zu konterkarieren.

Fazit

Auch Gutes kann besser werden. Hierzu gehört der EU-Binnenmarkt. Das gilt vor allem dann, wenn neue protektionistische Bestrebungen und eine teilweise absurde Bürokratie das Erreichte gefährden. Durch die Digitalisierung ist die EU wiederum gefordert, neue Geschäftsmodelle zu ermöglichen. Die EU muss die Herausforderungen annehmen, den an sich funktionierenden Binnenmarkt stetig zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Kontakt

Holger Wuchold, VDMA-Hauptstadtbüro,
Telefon +49 30 306946-19, E-Mail holger.wuchold@vdma.org

Holger Kunze, European Office
Telefon +32 2 7068-8123, E-Mail holger.kunze@vdma.org

Mehr KurzPositionen



www.vdma.org

www.vdma.org/kurzpositionen

2/2